

# Lebende Bilder aus alter Zeit zur Vergleichung mit der Gegenwart [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **5 (1861)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-251332>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Lebende Bilder aus alter Zeit zur Vergleichung mit der Gegenwart.

### A. Auszüge aus Raths- und Gerichtsprotokollen.

(Fortsetzung.)

Anno 1603 am 16 tag Mahen Ist Barbel Gräfin Laider in miner Herren gfangenschafft kommen, allda sy an der marter bekendt hat dise nach folgende Missethat.

Erstlich hat sy bekendt, wie sy ongsar 20 Jaren an ainem frehtag znacht In Maitlen Hansen Huß wollen gelt tragen und schmalz holen, und wie sy ob Frem Huß und der Müllh zum gatter kommen sye ein gsell alda gessen ob der straß bim gatter uff der würk in gelben Lederhoßen daß sy gemeint, den sy angesprochen, der hab sy niderzeren wollen, doch sye sy für sich gangen, und er auch mit Fro, aber nüt sonders mit In gschwächt, und do sy an das Eggli nach zu Maitlen Hansen Huß kommen, sye er vor Ir gsin, und sy in Maitlen Hansen Huß gangen, hab In aber verloren, daß er bald verschwunden sye, doch so sy haimgangen, hab sy nüt mer gsehen, hab aber do wol gedacht es sy der böß gaist gsin,

Darnach ongsar 14 tag sye sy an ainem sambstag znacht in der Müllh gsin, in dem aber ainer zu Ir in die Müllh kommen, daß sy erstlich vermaint es sye Ir man, und mit dem Viecht zündt, da hab sy wol gsehen, daß es nit Ir man gsin, und sye da In die stuben gangen, und hab ain mol vermeint er gang mit Ir, und do sy in die stuben kommen, hab sy zum Fenster uß gluget, ob Ir man köm, do sye er nebet Ir uff dem bandt gessen, da hab sy gsait ah behüt mich Gott, und sye gleich nüt mer da gsin,

Über ain zit sye der böß gaist aber zu Ir kommen, an ainem abendt spat do sy bim Viecht gspunen, sye er zu Ir

nider gessen zur kunchlen, und sy allh bösh an kommen, und zu Ihr gsait sy söll alle böse thun sy söll nommen mer beten, und die kind auch nit mer haissen beten, auch domallen Erstlich Iren schantlichen bösen mutwollen mit Im ver richt mit by Tag,

Zum fierten sye der böß gaist zu Ir kommen, und Iro ain steckly gen, und sy haissen Ire kind, anderlüt und vech damit schlonn, daß hab sy nun gethun, und Erstlich uff ain zit Ir kind, daß Hanselth ghaissen damit geschlagen, do sye er ganz krank worden, und gleich daruff gestorben und zum wahrzeichen die schnatteren mit Im under die Erden getragen,

Uff ain zit sye er aber zu Ir kommen, und Ir gelt gen, und Iro verhaissen gnug gelt gen, do hab sy das gelt in das glästy in das Hüßly glait, gleich hab sy das gelt wellen wider daruß nen, da sye nüt mer da gsin,

Ain mol sye er wider zu Ir kommen und Ir ain büchßly mit salb gen und ain klins Lädly, und an Ir gfroget, ob sy kain Lüth onains wyffe, daß sy Im es sägen könn,

Uff ain zyt sy er zu Iro kommen, nachts zu Irem Huß im Tobel, da hab sy nit thun wellen was er sy ghaissen, da hab er sy gschlagen an daß bain, ain blawen mosen den sy noch ghan

Ain mol da sy im Herbst glaubet hat, ob Irem Huß im Wald, do sye er zu Ir kommen, vor mitag ongsar umb 9 ur, und hab Iro ainen bock gebracht uf den sy gessen und durch den wald gritten, gegen dem strick zu, sye auch domallen zu gallussa Üllh komme der hab gsait zu Ir, wie Ruschest daher, doch hab sy den bock nit by Iro ghan,

Sunst sye der böß gaist offt by Ithro gsin und sy nüt den alles böses geheissen,

Ongsar vor 12 Jaren sye Rieharten Hans mit dem vech für Iro mülle hingfahren, da sy gluget und sy ein käblly by Ir hergangen, daß hab sy mit dem steckly gschlagen, daß sye gleich daruf abgangen,

Glich darnach hab sy ulla ower, so Ir nächster nach pur gsin, ein galtlig damit gschlagen, daß sy auch glich abgangen und verdorben,

. . . . .

Vor Etlich Jaren sye sy nach miter nacht uf der braiten nebet altstedten by anderen bösen wiberen mer uf dem Tanzblaz gsin trunken und gessen und sy vil volk alda gsin,

. . . . .

Ain mal sye sy in gonten gsin uf demselben blätzly hinder dem kapely auch nächtlicher wyß, da sy aber mit anderen wiberen Jren böseren mutwylten getryben, und gebrucht,

Letztlich ongsar 5 wochen vor jez vorschiner wienacht sye sy abermalen uf der braiten by altstedten gsin, by vilen wiberen daß sy vermaint hat, und Jren bösen mutwylten gethryben mit bösen gaisteren wie allmall, doch hab sy an kainem ort ganz niemandt kendt, wer sy gsin und von wannen har sy gsin, dan ainy die sy an geben und zu Appenzell in der gfangenschafft sye,

Vor Etlich Jaren mög nit grad wyssen wie lang, daß sy doch ongsar 6 Jar, hab sy helffen mit anderen bösen wiberen ain wetter machen durch die mendly, do sy uf der braiten by anderen bösen gsin, me hab sy aber uf ain zit ain wetter helfen machen daß über den buchberg und engen-  
hütten gangen — das letst wetter hab sy aber helffen machen, daß sy über Rämestaig hergangen, und habend ally schaden gethun, wie sy dan der böß gaist ghaisfen habn, der offt und dick zu Ir kommen und Fro wenig Ruw gelassen.

Anmerkung. Das Urtheil erscheint, wie auch mehrere spätere, nicht beigefügt. Aus der Sentenz, welche über die im vorigen Hefie aufgeführte Barbara Gschwend wegen vermeintlicher Hexereien gefällt worden, sowie aus späteren in ähnlichen Fällen erfolgten Urtheilen ist jedoch zu schließen, daß die Angeklagte zum Feuertode verurtheilt worden sei. Der ausgedehnte Gebrauch, den sie von der durch den Bund mit

dem Teufel erlangten Gewalt zu privatem und öffentlichem Unheile gemacht haben sollte, sowie die in der damaligen Justizpflege geltend gewesene Theorie des Abschreckens gestatten sogar die Annahme, daß der Verbrennung noch eine grausame Peinigungsprozedur vorausgegangen sei.

1607 den 26 Decembris.

Jag Krüsi vonn spicher ist in miner Herren gfangenschaft in glait worden in welscher gfangenschaft an der marter und oni marter dise nachfolgenden Diebstäl bekennt,

Erstlich hat er bekennt daß er in seiner Jugent Läder villichter (sinem Vater und Mutter) wenig gfolget und gott den allmächtigen an grüßt und pettet. Von welschem Jme diser unfahl uß in gebung des bösen gaisst widerfahren sye, daß er sich nit besser gesegnet, den daß er verschines Jars, an aim abent zu sant gallen da er heim wellen und ein guten trunk gehan, sye ein brun Roß allda angebunden gstanden, das hab er gnommen und daruff haim gerhytten dem selben hab er us boßheit das Halshar ab geschoren, in der meinung, daß man es nit kenne, daß selbig hab er verkauffen wellen, sy aber ver rathen worden, also und der gestalt, daß daßselbig Roß dem buren wider zu sinen Handen gstellt sye worden und noch 7 fl darzu worden, für daß, das er es beschoren habe,

Und nach dem selben bubenstück hab er zum anderen den verschinen sommer dem blächj meister Anthony schärtly by dem er gedienet ain Einwat tuch heimlicher wiß entwendt und ver stollen, und seiner frowen für geben er hab es kaufft, welsches er etlich wuchen im Huß ghan der Meinung, daß er es im sinn gehan zu verkauffen, und dan uß selbigem gelt ein eiges herbergly zu kauffen, welsches Einwattuch aber gedachtem blächj Maister wider zu sinen Handen gstellt worden,

Disem ist uß fründtlichem pytt der Fründtschafft daß Leben gschenkt, wellliche 500 gl für in vertröst, und dise urteil ergangen, Namlich so ist er in daß Land potten sol auch sin Leben Lang ehr und gwer loß sin, sol auch zu keiner ehrlichen gsellschafft wandlen, auch Niemandt weder schad noch gut sin, zu dem kein waffen, weder spizigs noch ab brochnes trägen, dan sin arbeit waffen, doch sol er zur kilchen und wider den neichsten hein. Und wo die 500 gl nit glangen möchtend, sol man es by der fründen oder Tren nachkomen haab und gut suchen, und wo er deren stücken eins oder daß ander über giengh oder in ander weg missstryt, sol im burteil und recht gangen sin, daß alles hat er in die Urvech genommen war und stait zu halten.

1608 den 14 tag höwet,

Wally Ber von egger offem franken Land ist in miner gnädigen Herren gfangenschafft komen verschinen 14 tag May, wegen daß er mit sinen gellen zu tüffen ou ains worden und übel gschworen, in wellicher gfangenschafft er an der marter wie auch ohne pin und marter bekendt wie daß er ongeachtet gottes gesezt, noch one betrachtung siner vorigen Ehefrowen, mit dero er zu kilch und strassen gegangen, noch eine zur ehe genommen, sy also ver fürt und Tro für geben, er hab kein ehfrowen, sondern sy ledig, wie sy dan die Vest ehe frow mit im gangen, doch die selben domalen ver lassen,

Wie hat er bekendt er habj siner ersten ehfrowen einen rock genommen und der anderen frowen geben, über daß alles hat er ein Ur vech gethun, sin gfangenschafft nit äfferen wie bruch und Lanz recht ist, hat auch ein aid geschworen uß dem Land Appenzell und nommen mehr darin, und wo er das übersicht, sol im sin Urteil ergangen sin, welliches alles er nachmalen übersehen und nit ghalten, sonder wider in miner Herren gfangenschafft in glait worden, in wellicher gfangen-

schafft er nit anderst bekennndt, dan wie ob stadt doch sy im  
fölliches nit mit fliß sonder uß torheit beschehen.

Item diser ist mit Ruotten  
gstrichen worden.

---

## B. Auszüge aus Synodal-Protokollen.

---

1630, 16. Sept. außerordentlicher Synodus, wegen  
Tod von Dekan Bygel in Herisau. Die Synode soll, nach  
Befehl der Oberkeit, einen neuen wählen, aber bevor sie die  
Wahl dem Gewählten anzeige, sie zur Genehmigung vor den  
großen zweifachen Landrath gelangen lassen (der gerade glei-  
chen Tags auch in Herisau versammelt war). Die Wahl  
von Herrn Johannes Diegi von Urnäsch ist dann von dem  
großen Rath „confirmirt und bestätigt worden.“

Der Pfarrer von Thal beklagt sich Namens der Rhein-  
thaler Pfarrer, daß Appenzeller, die zu ihnen filchgenössig  
seien, die Kirche schlecht besuchen — und namentlich daß so  
viel Weiber ins Bapstum heurathen (nach Höchst ic.); item,  
daß sie am Hohen Donnerstag und Auffahrt mehr nach Mor-  
schach zum Markt als in die Kirche gehend.

1631, 14. April „auf der Gähleren zu Tüffen.“

Klag über „Kriegsburen, von denen vil junge Gellen übel  
verführt und mit abscheulichen Krankheiten angsteft werdend.“

Pfr. Bartholome Anhorn auf Gais wünscht Verordnung,  
daß in allen Kirchen beim Abendmahl den Leuten der Becher  
in die Hand gegeben werde —; nicht beschloffen, es sei ein  
adiophora, ein Mittelding. Er begehrt, man dürfe beim  
Abendmahl nicht das Brod und den Wein jedes auf einem  
andern Tisch austheilen, weil Christus bei der Einsetzung  
Alles bei einander gehabt —! Obriqkeit Mahnung!

In Speicher und Grub am Hohen Donnerstag das Abendmahl nicht gehalten; sie werden oberkeitlich ermahnt.

In Hundtwyl habe 1 Hebamme 1 Kind getauft; sie soll vor Ehegaume.

1631, 13. Oct. Gais. Die Kurzenberger besuchen keine Wuchenpredigen, weder im noch ußer dem Land.

1632, 3. April. Urnäsch en.

In Gais begrabe man in baptistischem Aberglauben die Kindbetherin und ihr Kind unter das Vorzeichen oder Dach im Kilchenschopf. — Klagen aus etlichen Gemeinden, daß manche an heil. Tagen nach dem Abendmahl ins Wirthshaus gehen und sich vollsaufen, als ob sie an Jahrmärkten gewesen.

In der Grub, beim Mittag- und Abendleuten ziehen sie den Hut ab und knieen auf die Gasse, ihr Gebet zu verrichten.

1633, 2. Mai. Hundtwyl. Klage vom Pfarrer von Gais, daß an der Fastnacht arge Verkleidungen vorkommen, Männer Weibskleider anziehen, was doch Gott (5. Mos. 22) bei großer Straff verboten habe.

Mahnung, daß Jedes sein Psalmbüchli mitnehme zur Kirche.

1636. Das Gesang nimmt an etlichen Orten ab, daß der Pfarrer, der einen Psalm anfangt, schier allein singen muß.

1639. Die Schützen haben oft mehr Zuschauer, als der Prediger Zuhörer.

1640. Korn wird vor der Predig in die Mühle getragen mit Beding, daß es bis nach der Predig zc. (im Manuscript steht nicht mehr als hier).

1641. Es sollte nicht im Mandat stehen, daß die Prediger ohne Erlaubnuß von Hauptleuth und Rächten sich nicht für's Land hinausgeben.

1653. Die Obrigkeit wird erbätten Biblen zu kauffen.



1654, 6. November. Synod. extra - ordin. auf Gaiß. Die Herren Borgesezten zu Herisau haben auf Resignation Herrn Def. Gmünder's 3 Pfarrern des Landes ihren Pfarrdienst mit folgenden Konditionen antragen lassen:

1. wolle man Ihm das Rath oder Pfarrhaus sammt Holz für ein Jahr und einem Krautgarten geben.

2. wochentlich 4 fl.

3. soll der Pfarrer einen feinen exempl. Wandel führen, fleißig zu Haus bleiben, keine Predigen versäumen, Sünd und Laster strafen, daß er es laut Gottes Wort erweisen könne.

4. Reichpredigen Reichen und Armen gleich halten, und Niemand soll schuldig sein etwas zu geben.

5. Kranke und angefochtene angehendts zu besuchen und aus Gottes Wort ernstlich und freundlich zu trösten und wanns die Herren ic. nothwendig finden, zu visitiren.

6. Soll weder die Kirchhöri noch der Pfarrer länger als für ein Jahr gebunden sein ic.

7. Auf Jemand's Begehren die lateinische Schul zu halten. Worauf diesen Herrn Borgesezten durch ein schb. \*) das nöthige vorgestellt und folglich Herr Antoni Scheuß ohne diese Beding zum Pfarrer erwehlt.

1680. 25. Nov. in Teufen, Convent wegen Sterbet in Deutschland. Anordnung einer Betstunde am Freitag Vormittag. Dabei berathen, falls die Krankheit auch ins Land kommen sollte, ob die Pfarrer zu Krankenbesuchen verpflichtet seien. Ja; aber nicht in's Haus, sondern vor dem Haus am Fenster; sollen sich der Kürze befleißigen.

1699, 12. April. Es werden 2 neue Mitglieder aufgenommen under gewöhnlichen Bedingen (daß sie namlich den Constitutionibus Synodi sich wollen underwerffen und die Formulam consensus underzeichnen).

\*) Wahrscheinlich Schreiben; im Manuscript steht schb.

Ist die Einführung der Privatkommunion oder Auspendung des hl. Nachtmahls den Kranken in den Häusern in die Frag kommen und erkannt, solche dermalen noch einzustellen, sich zu bedenken und auch Rath's sich zu erholen. NB. 1654 ist dieß auch auf die Bahn kommen und nit rathsam gefunden worden, das man die Privatkommunion solle bruchen.

1699. Synodus (in St. Gallen) Gravamina der Stadt. 6. Ein E. Rath wird gebeten, in beharrlicher Abstrafung der Lastern, und sonderlich in Abstellung des unverantwortlichen Beschauens des Christ Kindleins im Kloster eifrigst fortzusetzen. *1860, 54: July 1860*

1700, 3. April. Trogen. Es soll die Hausbesuchung nit allein in Verzeichniß der Seelen, sondern auch in Uebersuchung der Erkantnisse und Wandels Alter und Junger, wie auch der Bibeln und anderer Bücher bestehen. — Conradt Hartmann von Trogen, umb das er sich über Michael Schläpfer verlauten lassen, wann er nit Recht bekomme, so wolle er Ihme für Gottes Gericht laden: weil er nun von seiner Meinung keineswegs abstehen wollte, ist Er in die Gefangenschaft gelegt und solemniter exkommunizirt worden.

Klag, daß sich Eheleute eigenthätig söndern, ohne daß man dem Pfarrer etwas davon sage, zuweilen mit Guttheißen Eins und des andern Rath'sfreunds. — Dem hochobrigkeitlichen Mandat zuwider wird immerzu geduldet: Die Haltung und Bertrinkung des dem oberkeitlichen Ansehen höchst nachtheiligen Narren Rath's. — Desgleichen die Marktschreier und Zigeuner. — In diesem Kapitel sind auch fürgestellt worden Haas Danner ab dem Rechtobel, umb das er seine Mutter auf Josaphats Thal geladen: hat seinen Fehler erkannt und auf den Knien abgebeten.

---